



Neues aus der Fakultät



Liebe Leserinnen und
Leser,

mit einem rauschenden „Theologenball“ wurde am 20. Juli das Ende dieses Sommersemesters 2018 begangen. Der AStA unserer Fakultät und das Organisationsteam hatten mit großem Einsatz, Liebe zum Detail sowie beachtlichem Esprit diesen markanten Schlusspunkt nach dem traditionellen Gottesdienst zum Semesterende gesetzt. Die Tatsache, dass neben den aktuell zur Fakultätsgemeinschaft gehörenden Ballgästen auch viele ehemalige Studierende zu diesem Anlass nach Trier gekommen sind, zeigt die bleibende Verbundenheit einer ganzen Reihe von „Alumni“ zu ihrer alten „Alma mater“ – eine schöne Erfahrung!

Den Kontakt zu unseren Ehemaligen zu intensivieren und vor allem auch Begegnungsmöglichkeiten zwischen den derzeit an der Fakultät eingeschriebenen Studierenden und den schon in verschiedensten Berufsfeldern tätigen Absolventinnen und Absolventen zu schaffen, ist ein wichtiges Anliegen des Fördervereins unserer Theologischen Fakultät. Die ebenfalls sehr gelungene Veranstaltung „Berufsbörse 2018“ (vgl. dazu den Bericht auf S. 7-9) zeigt, wie in

dieser Hinsicht neue Formate gesucht und hoffentlich in Zukunft noch weiter fortgeführt und ausgebaut werden.

Es tut sich also einiges am Theologiestandort Trier – sicher auch mit bewegt und initiiert durch den Prozess der „Zukunftswerkstatt“, welcher gerade im zurückliegenden Sommersemester eine ganz wesentliche Etappe vorangekommen ist. Am 13. Juli hat die Fakultätskonferenz mit großer Einmütigkeit ein Votum bezüglich der künftigen Profilierung und Strukturierung unserer Theologischen Fakultät abgegeben, das nun dem Magnus Cancellarius, Bischof Dr. Stephan Ackermann, mit der Bitte um seine Zustimmung unterbreitet werden wird.

Vielleicht bietet sich dann ja bei einem dritten großen Studientag zur „Zukunftswerkstatt“ (aller guten Dinge sind bekanntlich drei!) im Verlauf des kommenden Wintersemesters die Gelegenheit, unsere Vorhaben für die Zukunft – insbesondere die Erweiterung des Studienprogramms – zu präsentieren und mit vereinten Kräften ihre Umsetzung in Angriff zu nehmen. Wir freuen uns auch weiterhin über Ihr Interesse, Mitdenken und Mitwirken! In diesem Sinne grüßt Sie herzlich

Ihr
Johannes Brantl

Ursprung – Umbruch - Aufbruch

Kirchenrechtliche Tagung Trier

Vom 19. bis 21. Februar fand in Trier die XI. Fachtagung der deutschsprachigen Kanonisten unter dem Thema „*Das Geschenk der Berufung zum Priestertum. Zur Zukunft der Priesterausbildung*“ statt. Die wissenschaftliche Planung oblag neben Prof. Dr. Christoph Ohly (Trier) auch Prof. Dr. Dr. Ludger Müller (St. Pölten/Wien), Prof. Dr. Dr. Stephan Haering (München) und Prof. Dr. Wilhelm Rees (Innsbruck).



Ausgehend von der 2016 promulgierten *Ratio fundamentalis* „Das Geschenk der Berufung zum Priestertum“ wandte sich die Tagung den vielschichtigen Herausforderungen der heutigen Ausbildung künftiger Priester im Gesamt des Theologiestudiums zu. Hierbei blieben die Erkenntnisse nicht im Fachbereich der Kanonistik stehen, sondern breiteten sich über verschiedenste theologische Disziplinen aus. Dies wurde auch durch die breitgefächerte Herkunft der etwa 120 Tagungsteilnehmer deutlich, unter denen sich neben namhaften Kanonisten auch Theologen anderer Disziplinen, Pfarrer, Seelsorger und Studierende befanden. Nachdem die Kirchenrechtliche Tagung durch Prof. Dr. Ohly eröffnet worden war, richteten der Offizial der Diözese, Prälat Dr. Georg Holkenbrink, und der Rektor der

Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Johannes Brantl, ihre Grußworte an die Tagungsteilnehmer - weit mehr als nur ein Zeichen der Verbundenheit von Bistum und Theologischer Fakultät Trier! Auch durfte Prof. Dr. Ohly das Grußwort des Apostolischen Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Nikola Eterović, verlesen.

Den inhaltlichen Einstieg bot der Vortrag von Paul Josef Kardinal Cordes (Rom) zum dogmatischen Aufbau des Weihesakraments und den damit verbundenen verbindlichen Glaubensdaten, die auch in den Zeiten des Priestermangels unverrückbare Geltung besitzen. In der weiteren Folge lieferte Dr. Christian Heß, Regens des Freiburger Seminars und stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Regentenkonferenz, gegenwärtige Herausforderungen und Chancen der Priesterausbildung in Deutschland. Den zweiten Tag eröffnete Prof. Dr. Bernhard Schneider (Trier), der in gewohnt kurzweiliger Manier einen Einblick in die Geschichte der Priesterausbildung, aber auch des Priesterbildes im neuzeitlichen deutschen Katholizismus darbot. Auch die Mitarbeit und das „In-Aktion-Treten“ der Tagungsteilnehmer kam nicht zu kurz. In vier Arbeitsgruppen wurden verschiedene Themen analysiert und besprochen, deren Relevanz erörtert sowie Herausforderungen und Chancen dargestellt. Thematisch wurden die Einstiegs- und Zulassungsvoraussetzungen zum priesterlichen Dienst, die Ausbildung zum geistlichen Dienst in ökumenischer Perspektive, der Priesterliche Dienst in den Neuen Geistlichen Gemeinschaften und die gemeinsamen Ausbildungsformen von Priesteramtskandidaten und Lientheologen behandelt. Den Abschluss des Tages und gleichsam einen Höhepunkt der gesamten Tagung bildete die öffentliche Podiumsdiskussion mit dem Titel „*Zukunft Priester!?*“, zu der der Moderator der Diskussion, Prof. Dr. Walter Andreas Euler (Trier), neben dem Publikum sieben Damen und Herren begrüßen durfte, die sich auf dem Podium den Fragen des Abends stellten. Es waren dies: P. Prof. Dr. Karl Wallner OCist (Heiligenkreuz), Thomas Frings (Priester,

Münster/Köln), Carolin Müller (Theologiestudierende, Trier), Patric Schützeichel (Priesteramtskandidat, Trier), Prof. Dr. Petra Ritter-Müller (Pastoralassistentin, St. Pölten), Prof. Dr. Dr. Ludger Müller (St. Pölten/Wien) und P. Herbert Rieger SJ (Regens, St. Georgen). Die bunte Mischung der Diskutierenden bot die Möglichkeit, die verschiedenen Blickwinkel und Erfahrungen bezüglich der Thematik von Theologiestudium im Gesamten und Priesterausbildung im Besonderen zu sammeln. Von der Möglichkeit, Fragen, aber auch kritische Einwände einzubringen, machte das Plenum mannigfachen Gebrauch.

Den dritten und letzten Tag eröffnete P. Harald Weber OFM Cap (Münster), der den Blick auf die Pastoralbildung für Mitglieder kanonischer Lebensverbände richtete, wonach der Vortrag von Prof. Dr. Philipp Müller (Mainz) den inhaltlichen Abschluss der Tagung bot. Er wandte sich aus pastoraltheologischer Sicht dem Priesterbild in Gegenwart und Zukunft zu. Mit dem gemeinsamen Angelus-Gebet schloss Prof. Dr. Ohly die XI. Kirchenrechtliche Tagung in Trier.

Text: Sebastian Marx

Direktorenwechsel am Emil-Frank-Institut

*Professor Dr. Erasmus Gaß zum
neuen Institutsdirektor gewählt*

Seit mehr als 20 Jahren widmet sich das Emil-Frank-Institut dem jüdisch-christlichen Dialog. Im Jahr 2013 hat Prof. Dr. Hans-Georg Gradl vom Gründungsdirektor Prof. Dr. Reinhold Bohlen die Institutsleitung übernommen. Nach dem Organisationsstatut des Instituts wird ein Direktor für die Dauer von jeweils fünf Jahren bestellt. Um sich neuen Forschungsprojekten widmen zu können, hat Prof.



Gradl nun nach fünfjähriger Amtszeit die Leitung des Instituts an den Einleitungswissenschaftler unserer Fakultät Prof. Dr. Erasmus Gaß übergeben.

Die vergangenen Jahre waren insbesondere von einem dialogischen Arbeitsschwerpunkt geprägt. So konnte mit Unterstützung der Nikolaus-Koch-Stiftung und des Bundesinnenministeriums eine zweijährige dialogische Projektstelle eingerichtet werden. Teil dieser dialogischen Intensivzeit war die Vorbereitung und Durchführung einer interreligiösen Vortragsreihe und die Herausgabe eines – inzwischen weit verbreiteten – Kulturführers „Wittlich dialogisch“. Nach wie vor ist das Institut – nicht zuletzt dank der Mitarbeit einiger ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer – sehr in der pädagogischen Vermittlung engagiert. Jährlich nehmen ca. 1000 Personen – ein Großteil davon Schülerinnen und Schüler – an den vom Institut angebotenen Führungen und Projekttagen teil.

Zu den weiteren Kernaufgaben des Instituts zählen Publikationen zur regionalen christlich-jüdischen Geschichte, Veranstaltungen im Rahmen der KEB, Begleitung von Gedenkprojekten in einzelnen Pfarreien und Dekanaten, Weiterbildung für Lehrer/innen, Erzieher/innen und Pastoralreferenten/innen sowie der Dialog mit den Jüdischen Gemeinden im Bistum und dem Rabbinat in Metz.

Am 24. April wurde Prof. Gaß – auf Vorschlag des wissenschaftlichen Beirats – vom Trägerverein des Instituts zum neuen Direktor gewählt.

Text: Monika Metzen-Wahl

Kinder UNI 2018

Am 27.04.2018 fand eine Veranstaltung der Kinder-Uni vom Lehrstuhl für Religionspädagogik mit Katechetik im Trierer Dom statt. Unter der Leitung von Dominik Kaiser waren als Helfer vor Ort Studierende der Universität und der Theologischen Fakultät Trier beteiligt, während Stefanie Eimer wie in den Jahren zuvor das Suchspiel liebevoll vorbereitet hat. Zu-

nächst gab es eine Domführung und anschließend ein Spiel, bei dem es darum ging, alle Tiere, die sich im Trierer Dom verstecken, zu finden und damit eine Arche Noah zu basteln. Nachdem alle Kinder den Domstein hinuntergerutscht waren, was nach einer Legende Glück bringen soll, leitete Domführerin Barbara 13 wissbegierige Bambinistudierende durch den Dom und erzählte aufregende Geschichten über den Bau des Doms und über die Zeit seiner Entstehung. Erstaunlich war, wie viel die Kinder-Uni-Studierenden wussten!

Die Kinder bestaunten die Orgel, die Heilig-Rock-Kapelle, die Krypta und das Bild des heiligen Nikolaus von Myra im Westchor. Barbara brachte den Kindern als Überraschung Weihrauch und Myrrhe mit, wovon sich jedes Kind etwas „mitholen“ durfte. Auch eine kleine Stärkung für das leibliche Wohl in Form der bewährten Hefemäuse fehlte nicht.

Text: Louise Müller

Arbeiten aus Projektseminar in der Ausstellung LebensWert Arbeit

Seit dem 4. Mai 2018 sind in der Ausstellung LebensWert Arbeit im Museum am Dom u.a. Präsentationen von Studierenden der Theologischen Fakultät Trier zu sehen. Im Sommersemester 2017 und im darauffolgenden Wintersemester entstanden die Arbeiten im Rahmen eines Projektseminars unter der Leitung von Prof. Dr. Bernhard Schneider und Prof. Dr. Joachim Theis mit dem Thema „*Karl Marx, die Arbeit und die Soziale Frage*“.

Die Präsentationen sind Bestandteil einer Medienstation; sie widmen sich neben der Philosophie von Karl Marx auch seiner Biographie und setzen beides zur Lebenswelt der Arbeiterschaft damals und heute in Beziehung. Dabei wird die gesellschaftspolitische Relevanz anhand verschiedener Quellen zur Sprache gebracht, während die kirchliche Perspektive vor allem durch die Entwicklung der katholischen Soziallehre deutlich wird. Die Arbeiten der Studierenden der Theologischen Fakultät Trier

schaffen hier inhaltliche und didaktische Brücken zwischen den zeitgenössischen Kunstobjekten der Ausstellung und der Geschichte der Arbeit zur Zeit von Karl Marx.

Am 3. Mai waren alle an der Vorbereitung der Ausstellung LebensWert Arbeit Beteiligten zu einer Vorbesichtigung eingeladen. Die Fakultät war durch die Herren Professoren Schneider und Theis sowie einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projektseminars vertreten. Die Kuratorin der Ausstellung, Frau Dr. Gabriele Lohberg, Leiterin der Europäischen Kunstakademie in Trier, gab eine Führung durch die Ausstellung und dankte allen Mitwirkenden für ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit.

Text: Dominik Kaiser

Katholikentag in Münster

Auf der Kirchenmeile des Katholikentags in Münster präsentierten sich wieder Bistümer, Verbände, Orden, Hilfswerke und auch der Bereich Wissenschaft und Bildung.



Die Theologische Fakultät war durch 5 Studierende am Stand des Katholisch-Theologischen Fakultätentages vertreten. Dort wurden wir vom Bischof von Fulda sehr herzlich mit den Worten: „Uns wurde schon erzählt, dass die Trierer sehr sympathisch sind!“, begrüßt. Ein sehr guter Auftakt zu unserem Dienst und ein Zeichen des guten Miteinanders der Studierenden an den verschiedenen Fakultäten.

Bei strahlendem Sonnenschein, bewaffnet mit Flyern, Gummibärchen, Werbetaschen und frisch gedruckten T-Shirts der Fakultät,

ergaben sich nette Begegnungen, interessante Gespräche und reger Austausch. Ein echter Blickfang war der Pappaufsteller von Papst Franziskus, der von einigen Besuchern gar mit dem echten Papst verwechselt wurde und ein sehr begehrtes Fotomotiv war. Natürlich haben auch wir es uns nicht nehmen lassen, ein Foto mit Papst Franziskus zu machen.

Wir bedanken uns beim Katholisch-Theologischen Fakultätentag, der Theologischen Fakultät Trier und dem Felixianum für die Bereitstellung des Standes und der Werbemittel und natürlich bei den Organisatoren des Katholikentags in Münster. Der Katholikentag war eine rundum gelungene Veranstaltung. Die vielen Eindrücke werden sicherlich noch lange nachwirken und begeistern.

Bild und Text: Nicole Oster

„Glauben lernen durch das Feiern“

Verleihung des Hieronymus-Preises und des Nachwuchsförderpreises 2018

Kein „Anti-Nobelpreis“ für betont skurrile Forschungsprojekte, wie er an der amerikanischen Universität Harvard überreicht zu werden pflegt, sondern zwei Preise für herausragende wissenschaftliche Arbeiten der theologischen Forschung wurden im Rahmen einer akademischen Feier der Theologischen Fakultät Trier am 16.05.2018 an ihre Verfasser vergeben.

Mit diesen Worten begrüßte Rektor Prof. Dr. Brantl die beiden von einer unabhängigen Jury der Theologischen Fakultät ausgewählten Preisträger Dr. Boniface Packiam sowie Kaplan Frederik Simon. Während Dr. Packiam für seine hervorragende Dissertationsschrift der Hieronymus-Preis zuerkannt wurde, wurde Herr Simon für sein in seiner Magisterarbeit verschriftlichtes kirchengeschichtliches Forschungsprojekt mit dem Nachwuchsförderpreis ausgezeichnet. Beide Preise wurden vom Verein zur Förderung der Theologischen Fakultät Trier e.V. gestiftet, dessen Vorsitzender, Dr. Hermann Josef Groß, an diesem Abend auch die Ehrung vornahm.



Dass die katholische Kirche und Theologie ein überzeugender „global player“ ist und sich dies u. a. in der akademischen und menschlichen Verbundenheit über sehr weite Entfernungen ausdrückt, wird sichtbar an der Dissertation von Dr. Packiam. Seine Arbeit mit dem Titel *Learning-Faith Through the Celebration of the Pilgrim Feasts in Deuteronomy: A Paradigm for the Church in India?* sei eine Suche nach dem „schon vom II. Vatikanischen Konzil (1962-1965) und gegenwärtig von Papst Franziskus nachdrücklich eingeforderten Dialog der Kirche mit der Multikulturalität unserer Welt, genauer gesagt, mit der multikulturellen indischen Wirklichkeit“, erklärte Prof. em. Dr. Reinhold Bohlen, der als Betreuer des Preisträgers einen Überblick über dessen Dissertationsschrift gab. Einen Ansatzpunkt für die christliche Inkulturation in die Milieus, Traditionen und religiösen Ausdrucksformen des indischen Volkes sieht Dr. Packiam in der ausgerägten, allgegenwärtigen Festkultur Indiens. Denn diese speise sich aus den dort vertretenen Religionen und finde – quer durch alle Glaubensrichtungen, Altersgruppen, Kasten und sozialen Schichten – ihren Ausdruck in Pilgerfahrten zu den heiligen Stätten. Im alttestamentlichen Buch Deuteronomium, das ein Idealbild des geschwisterlichen Gottesvolkes zeichnet, das seinen Glauben anlässlich der Wallfahrtsfeste feiert, lernt und weitergibt, sieht der Preisträger ein erfolgversprechendes Modell, wie die Weitergabe des christlichen Glaubens durch die indische Festkultur gelingen kann.

Herr Simon wiederum habe sich bei der Erstellung seiner Magisterarbeit *Johann*

Ludger Schlich. Eine führende Persönlichkeit des Saarkatholizismus während der Völkerbundsverwaltung (1920-1935) nicht gescheut, „Staub zu fressen“, wie Prof. Dr. Schneider als Betreuer des Preisträgers für den Nachwuchsförderpreis in seiner Laudatio lobte. Er habe die Biographie des in der Umbruchsphase nach Ende des 1. Weltkriegs in Saarbrücken als „Milieumanager“ agierenden Pfarrers Dr. Johann Ludger Schlich herausgearbeitet und dessen Wirken als Priesterpersönlichkeit in einem politischen Brennpunkt umfassend gewürdigt. So sei eine „Forschungsleistung von hohem Wert“ entstanden. In der Katholizismusforschung allgemein und in den Forschungen zur Trierer Bistumsgeschichte im Besonderen sei Herr Simon in eine Lücke gestoßen, für die er es auf sich genommen habe, monatelang in Archiven oder zwischen „Spinnen und Mäusen“ in ungeordneten Pfarrarchiven auf den Speichern von Pfarrhäusern die Überbleibsel katholischer Forschungsmaterialien zu durchforsten.



In einem Kurzvortrag mit dem Titel *Glauben lernen durch das Feiern der Wallfahrtsfeste gemäß dem Buch Deuteronomium: Ein Paradigma für die Kirche in Indien?* knüpfte Dr. Boniface Packiam an die Laudatio seines Betreuers an und wies beispielhaft auf das in Indien groß gefeierte Pongal-Erntefest hin, dessen Elemente eine sehr gute Vergleichbarkeit mit der deuteronomistischen Festtheologie aufwiesen. Anhand dessen erläuterte er den in ihnen enthaltenen Anruf, den christlichen Glauben in die gegenwärtige indische Festkultur einzubringen und religiöse Schwierigkeiten zu überwinden.

Das Dankwort der beiden Preisträger am Ende der Feier richtete Kaplan Simon mit Bezug auf das Zitat „Brannte uns nicht das Herz in der Brust“ aus der lukanischen Emmaus-Erzählung (Lk 24,32) im Besonderen an die Betreuer der Forschungsprojekte sowie an alle, welche ihnen diese ermöglicht haben. Die gut besuchte Feier endete mit einem Stehempfang.

Text: Marianne Hettrich
Bilder: Theologische Fakultät Trier

„Glaube ist Beziehung“

Promotionsfeier am 2. Juni 2018

Die beziehungstheologischen Aspekte des christlichen Glaubens waren spür- und hörbar als Mittelpunkt der akademischen Feier der Theologischen Fakultät Trier wahrzunehmen, in der Samuel Acloque am 2. Juni 2018 vom Magnus Cancellarius, Diözesanbischof Dr. Stephan Ackermann, zum Doktor der Theologie promoviert wurde. Denn solche Aspekte bilden gleichsam Schlüsselbegriffe in dessen Dissertationsschrift *Die Weihnachtsbotschaft bei Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. aus religionspädagogischer Sicht*. Samuel Acloque setzt sich in ihr von religionspädagogischem Standpunkt aus mit Joseph Ratzinger – dem emeritierten Papst Benedikt XVI. – auseinander, der zu den profiliertesten Vertretern der Systematischen Theologie in der Gegenwart zählt. Er stellt auf diese Weise eine Verbindung von Religionspädagogik und Systematischer Theologie her.

Diesen wissenschaftlichen Gewinn betonte auch der Rektor der Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Johannes Brantl, in seiner Ansprache, mit welcher er den Promovenden und die zahlreichen Gäste der Feier begrüßte. Dem Betreuer der Arbeit und somit dem „Doktorvater“ des Promovenden, Prof. Dr. Joachim Theis (Inhaber des Lehrstuhls für Religionspädagogik mit Katechetik an der Theologischen Fakultät Trier), sowie Prof. Dr. Christoph Ohly (Inhaber des Lehrstuhls für Kirchenrecht an der Theologischen

Fakultät Trier) als Ersteller des Zweitgutachtens gratulierte er sehr herzlich.



In seiner Lectio mit dem Titel *Die Weihnachtsbotschaft bei Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. aus religionspädagogischer Sicht – beziehungstheologische Aspekte* ging es Samuel Aclouque zunächst um eine theologische Standortbestimmung über die gegenseitige Bezugnahme von Religionspädagogik und Systematischer Theologie. Über diese leitete er weiterführend den Begriff der „Korrelation“ her. Dieser Begriff ermögliche ein Reden von Gott und dadurch eine Korrelation von Gottesbeziehung und Weltbeziehung. Eine solche bilde wiederum die Voraussetzung, wenn Joseph Ratzinger den religiös suchenden und lernenden Menschen auf das Ereignis verweist, demzufolge Gott nach christlichem Glauben Mensch geworden ist – auf Weihnachten. Denn durch dieses Geschehnis werde Jesus Christus selbst als Sohn Gottes innerer Bezugspunkt religiösen Lernens. Dieser Ansatz ergebe nun als praktische Konsequenz für die Eröffnung religiöser Lehr-Lern-Prozesse für Papst Benedikt XVI. die Forderung nach einer „Pädagogik des Verlangens“ hin zum Genuss der „wahren Freuden des Lebens“ in einer vertieften Beziehung zu Jesus Christus. Auf eine solche seien dem Promovenden zufolge schließlich die Arbeitsfelder der Religionspädagogik – Schule, Gemeinde und kirchliche Erwachsenenbildung – hin zu überprüfen, um den religiös suchenden und lernenden Menschen eine mit dem Christentum organisch gewachsene Kultur anbieten zu können.

Nach dem Promotionsakt richtete Samuel Aclouque sehr persönliche Dankesworte im Besonderen an mehrere (z.T. ehemalige) Professoren der Theologischen Fakultät Trier, welche ihn auf unterschiedliche Weise und in verschiedenen Rollen auf seinem Weg zu seiner Dissertationsschrift unterstützt und begleitet haben. Die persönliche Gratulation an den Promovierten konnte im Anschluss an ihn bei einem Stehempfang ausgesprochen werden.

Text: Marianne Hettrich
Bilder: Theologische Fakultät Trier

Berufsbörse 2018

Berufliche Gelenkstellen und bunte Vielfalt

„S tudenten der Theologie die Möglichkeit zu geben, über den Tellerrand der klassischen kirchlichen Berufe Priester, Lehrer/in und Pastoralreferent/in hinauszuschauen und sie die Weite der Perspektiven und des Wirkungsraumes von Theologen in bunter Berufsvielfalt sehen zu lassen“, das ist eines der Ziele der ersten Berufsbörse der Theologischen Fakultät Trier, die sich André Manchen als Organisator und Moderator der Veranstaltung gesetzt hat. Weil nicht nur dem Dozenten für die Alten Sprachen und dem Alumni-Beauftragten, sondern auch zahlreichen Professoren und dem Förderverein der Theologischen Fakultät aufgefallen war, dass die Trierer Theologiestudenten sich in Verknüpfung mit ihrem Studium über gesellschaftsrelevante Themen Gedanken machen und sich gleichsam die Frage stellen, inwiefern diese eine Bedeutung für den eigenen Lebens- und Berufsweg haben, kam es zu der Idee, ihnen eine konkrete und anschauliche Hilfestellung zur Beantwortung dieser Frage anzubieten. Die Berufsbörse 2018 wurde ins Leben gerufen – mit Erfolg.

Rund 40 Studierende des Vollstudiums in katholischer Theologie oder mit Theologie als eines der Studienfächer für das Lehramt (Gymnasium und Realschule) sowie einzelne Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Felixianum (des Orientierungs- und Sprachenjahrs der Diözese Trier) versammelten sich am Dienstag, den 5. Juni 2018, nachmittags in der Promotionsaula des Bischöflichen Priesterseminars und wurden dort von André Manchen und Prof. Dr. Johannes Brantl, dem Rektor der Theologischen Fakultät Trier, herzlich zum „Versuchsballon Berufsbörse“ begrüßt. Sechs Theologen mit verschiedenen Profilen und aus den unterschiedlichsten Berufsbereichen, so erklären beide in ihrer Ansprache, konnten gewonnen werden, über ihre sehr verschlungenen Berufswege zu informieren und mit den Studierenden über die Berufsmöglichkeiten eines abgeschlossenen Theologiestudiums ins Gespräch zu kommen.

Den Anfang macht Dr. Monica Sinderhauf, die berichtet, wie aus der Studentin der Geschichte und Katholischen Theologie für das Lehramt mit ihrer Begeisterung für die Inhalte beider Studienfächer und ihrer besonderen Liebe zur Kunstgeschichte die heutige Leiterin des Bistumsarchivs in Trier und die Leiterin der Kanzlei der Bischöflichen Kurie geworden ist. Von der Verknüpfung zweier Studiengänge, des Studiums der Katholischen Theologie und des Studiums der Rechtswissenschaften, spricht auch Engelbert Apelt, denn dies habe ihm einen realistischen Blick auf die vielfältigen Problemlagen der Menschen und ihrer Gemeinschaften gegeben. Ein Blick, der ihm bei seiner heutigen Aufgabe bei einer Bundesbehörde im Bereich Asylverfahren sehr wertvoll sei. Dr. Thorsten Hoffmann aus dem Bereich Personalentwicklung im Bistum Trier wiederum betont die drei Aspekte, die ihm in seinem Studium immer wichtiger geworden seien und ihn schließlich an seine heutige berufliche Position geführt hätten: Gesellschaftsrelevanz, Weite des Denkens und Dialog. Als einen Türöffner für seinen viele Stationen im Medienbereich umfassenden Berufsweg bezeichnet Thomas Juncker die Theologie und be-

schreibt die Möglichkeiten, die sich ihm durch dieses Studium auch im nicht-kirchlichen Raum, etwa bei dem Radiosender RPR 1, ergeben hätten. Drei Gelenkstellen seines Berufs- und Lebensweges erwähnt zudem Karl-Heinz Adams, von denen gerade die des Studiums der Katholischen Theologie und der Germanistik ihn zur Arbeit als Lehrer und Schulseelsorger bewegt habe. Heute ist er außerdem als Leiter des Instituts für Lehrerfort- und weiterbildung am Standort Saarbrücken tätig. Wie die Beschäftigung mit der Theologie ihn dazu inspiriert habe, mit mehreren Augen auf die Wirklichkeit zu schauen, schildert abschließend Dr. Hermann Josef Groß im Umriss seiner ehemaligen Zuständigkeit im Personalbereich des Bistums Trier und seines großen Anliegens, der generellen Laufbahnberatung.



Den treffenden Satz „Schon entdeckt, was in dir steckt?“ von Karl-Heinz Adams im Ohr, bietet sich den Studierenden im Anschluss an diese Vorstellung der einzelnen Berufswege der Alumni die Gelegenheit, diesen einzeln oder zu zweit im Rahmen eines „Speed-Datings“ persönliche Fragen zu deren Schilderungen zu stellen, Kontakte zu knüpfen und sich beraten zu lassen.

„Grundziel erreicht“, kann sich André Manchen am Ende der Berufsbörse sagen, als er sich bei den Alumni für ihre bereichernden Erzählungen und ihre mutmachenden Anregungen bedankt und alle Anwesenden noch zum Ausklang zu einem gemütlichen Umtrunk in den Vorraum der Promotionsaula einlädt. Grundziel erreicht – und vielleicht sogar mehr, denn der „fruchtbare Austausch in verschiedene Richtungen“ stimme ihn „hoffnungsvoll,

dass sich auf diese erste Vernetzung zwischen Studierenden der Theologie und berufstätigen Theologen weiter aufbauen lässt“.

Text und Bilder: Marianne Hettrich

Peter Wust-Preisverleihung 2018

*Auszeichnung von
Hanns-Josef Ortheil*

Das Vorprogramm

Am Freitag, den 15. Juni 2018, fand im Robert Schuman Haus in Trier ein „Vorprogramm“ zur Peter-Wust-Preisverleihung statt unter dem Motto „*Peter Wust im Dialog: Augustinus – Max Scheler – Karl Jaspers.*“

Nach einer Eröffnung und Begrüßung durch Dr. Herbert Hoffmann, Präsident der Peter-Wust-Gesellschaft, führten die drei Redner des Abends inhaltlich in die Auseinandersetzung mit dem Denken des Philosophen Peter Wust ein. Dem Motto folgend, war es die Begegnung Peter Wusts mit Denkern, die Einfluss auf sein eigenes Philosophieren genommen haben, denen die Vorträge des Abends gewidmet waren. Dr. Marc Röbel (Stapelfeld) referierte über den Einfluss Augustins auf Wust, der sich besonders in dessen Philosophie der Liebe niederschlug. Dr. Wolfgang Meiers (Saarlouis) ging dem Einfluss Max Schelers nach, mit dem Wust eine innige Freundschaft verband und dem er Grundprinzipien seiner Lehre vom Menschen verdankte. Schließlich legte Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler (Trier) dar, welchen Einfluss die Existenzphilosophie von Karl Jaspers auf Wusts spätes Denken ausübte. Den Höhepunkt des Abends bildete nach einem gemeinsamen Abendessen die Autorenlesung des diesjährigen Preisträgers Hanns-Josef Ortheil, der Passagen aus seinen beiden Büchern *Glaubensmomente* und *Die Moselreise* vortrug.

Text: Christina Saal

Die Preisverleihung: Viele Parallelen zwischen Literat und Philosoph

Nicht zuletzt die beeindruckenden Parallelen in den Lebensgeschichten machen Hanns-Josef Ortheil zu einem ausgesprochen würdigen Träger des Peter-Wust-Preises 2018. Im feierlichen Rahmen der Promotionsaula des Trierer Priesterseminars ehrten die Peter-Wust-Gesellschaft und die Theologische Fakultät Trier am 16. Juni den renommierten Schriftsteller Ortheil und erinnerten mit der Preisverleihung einmal mehr an das geistige Erbe des aus dem Saarland gebürtigen Philosophen Peter Wust. Schon die festlich tönende Eröffnung durch das Musikschulorchester mit Schülerinnen und Schülern des Peter-Wust-Gymnasiums Wittlich, verstärkt durch Mitglieder der Kreismusikschule und unter Leitung von Alice Lenz-Hademer machte den besonderen Charakter der Preisverleihung deutlich. Im Zentrum des eindrucksvollen Vormittags, zu dem Johannes Brantl, Rektor der Theologischen Fakultät Trier, und Herbert Hoffmann, Vorsitzender der Gesellschaft, zahlreiche Gäste begrüßten, stand Peter Wust. Der, in ärmlichen Verhältnissen in Rissenthal bei Losheim geboren, wollte zunächst Priester werden, erkannte dann aber die Philosophie als seine Passion. Als ordentlicher Professor lehrte er das Fach an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und verfasste aus seinem Verständnis als überzeugter katholischer Christ zahlreiche Texte vor allem zu Fragen der philosophischen Anthropologie. Werke, die auch heute noch ihre Aussagekraft und Gültigkeit haben, wie Herbert Hoffmann mit Blick auf die globalen Herausforderungen und ihre Auswirkungen auf den Menschen betonte. Dieses Vermächtnis in Erinnerung zu halten, hat sich die 1982 gegründete Peter-Wust-Gesellschaft zur Aufgabe gemacht. Zusammen mit der Theologischen Fakultät Trier vergibt sie den Peter-Wust-Preis.

Nach Alois Glück 2015 entschied sich die Jury in diesem Jahr für Hanns-Josef Ortheil, „den begnadeten Literaten, den unnachahmlichen Vorleser und den Gründer einer Schreibschule für Studierende aus unterschiedlichen Kulturräumen an der Universität Hildesheim“, wie Professor Dr. Erich Garhammer von der Universität Würzburg in seiner Laudatio zusammenfasste. Zunächst griff Professor Werner Schüßler von der Theologischen Fakultät Trier den für Wust bedeutenden Begriff der „Unge-sicherheit“ auf und thematisierte in seinem Festvortrag die engen Zusammenhänge zwischen „Glaube und Zweifel“.



In seiner spritzigen Würdigung des Preisträgers warf Erich Garhammer dann die Frage auf, ob Peter Wust und Hanns-Josef Ortheil sich etwas zu sagen hätten, würden sie sich denn begegnen. Und er kam zu dem Schluss, dass es ein vielseitiger Dialog würde, den beide führten, da sie viele Berührungspunkte und gemeinsame Themen hätten. Köln etwa prägte beider Leben, dann auch der Zusammenhang von Philosophie und Literatur sowie ihre Vorlesungsmethoden und das Geheimnis voller Hörsäle, das für Wust und Ortheil darin bestehe, selber „ein Gepackter und Begeisterter zu sein“. Und schließlich ist es der Glaube, der das Leben von Namensgeber und Preisträger prägt. Ortheils Sprache sei geprägt „durch die Freude an der Schönheit des Glaubens“, was jedoch nichts mit unkritischer Kirchlichkeit zu tun habe, erläuterte Erich Garhammer und ergänzte: „Das Betenkönnen

und ein erwachsener Glaube sind neben vielem anderen Voraussetzungen des unerschöpflichen Erzählkosmos von Hanns-Josef Ortheil“, dem inzwischen das Vorlesen zu einer seiner wichtigsten Beschäftigungen geworden ist.

Überrascht und bewegt von den vielen Parallelen zu Peter Wust und dankbar für die Auszeichnung, unterstrich Ortheil das über ihn Gesagte durch eine Passage aus seinem Buch *Glaubensmomente*. Darin schildert er mit scharfer Beobachtungsgabe und in bildhaft-lebendiger Sprache seine Erinnerung an die Bedeutung von Stefan Lochners Bild „Maria in der Rosenlaube“, das im Esszimmer der Großeltern hing und den Glauben der ganzen Familie beeinflusste.

Informationen zur Peter-Wust-Gesellschaft und zur Mitgliedschaft gibt es im Internet unter www.peter-wust-gesellschaft.de oder per Mail an peter.wust@cdb-merzig.de.

Text und Bild: Christine Cüppers (Paulinus)

Personalia

Emeritierung von Prof. Dr. Renate Brandscheidt

Mehr als vier Jahrzehnte war Frau Professorin Dr. Renate Brandscheidt an unserer Fakultät im Einsatz. Nach der Zeit ihres Studiums in Trier, Freiburg und Bonn wurde sie 1976 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Altes Testament und unterrichtete von 1983 an 17 Jahre lang als Akademische Oberrätin die biblischen Sprachen. Nach ihrer Habilitation in Mainz trat sie im Jahr 2000 die Nachfolge von Prof. Dr. Ernst Haag an und wurde Ordinaria für die Exegese des Alten Testaments. Einige Semester lang lehrte sie zudem als Gastprofessorin an der Universität des Saarlandes und zur Vertretung des Lehrstuhls in Vallendar. Seit vielen Jahren

ist sie – zusammen mit Prof. Schübler – Schriftleiterin der Trierer Theologischen Zeitschrift. Am 1. April wurde sie nun in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Eine Ära geht zu Ende. Sie wird uns fehlen: ihre fachliche Expertise, die freundschaftliche Verbundenheit und ganz besonders ihre in jeder Vorlesung spürbare Liebe zur Heiligen Schrift.

Gott sei Dank ist der Abschied kein ganzer: Sie bleibt in der Schriftleitung der Trierer Theologischen Zeitschrift und somit weiterhin an unserer Fakultät im Einsatz. Herzlichen Dank auch dafür, vor allem aber für alles Engagement in den vergangenen vier Jahrzehnten! Für den Ruhestand wünschen wir ihr Zeit und Muße für die längst anvisierten Projekte und Veröffentlichungen, aber auch die Gelegenheit, Kultur und Musik – vielleicht stärker als bislang möglich – zu erleben und zu genießen. Die guten Wünsche der Fakultätsgemeinschaft begleiten sie beim Abschied aus dem aktiven Dienst: Vielmals Vergelt's Gott und alles Gute!

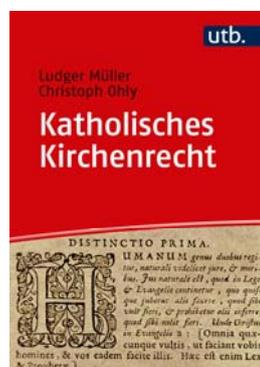
Text: Prof. Dr. Hans-Georg Gradl

Neuerscheinungen

„Studienbuch katholisches Kirchenrecht“

Was ist Kirchenrecht? Wie wird es begründet? Mit welchen Grundbegriffen arbeitet es? Welche inhaltlichen Schwerpunkte gibt es? Was sind seine Aufgaben?

Ludger Müller (Wien) und Christoph Ohly (Trier) erschließen kompakt und doch eingehend die Grundlagen, Begriffe und Quellen des Kirchenrechts. Tabellen und Übersichten erleich-



tern das Verständnis. Studierende erhalten neben wichtigen Grundlagen für ihr Studium auch Hilfestellung bei der Prüfungsvorbereitung.

Aus dem Inhalt: Grundlegung des Kirchenrechts / Quellen des Kirchenrechts / Allgemeine Normen / Verkündigungsdienst der Kirche / Sakramentenrecht / Kirchliches Verfassungsrecht / Die Beziehung der Kirche zum Staat

Ludger Müller / Christoph Ohly, Katholisches Kirchenrecht. Ein Studienbuch (utb 4307), Paderborn 2018, 334 S., 11 s/w Abb., 43 Tab., ISBN 978-3-8252-4307-4, € 29,99, www.utb.de, bestellungen@utb.de.

Ausblick

„Inklusion und Theologie“

Ringvorlesung 2018/2019

„Es ist normal, verschieden zu sein.“ Diese häufig benutzten Wörter bringen zum Ausdruck, dass Heterogenität und Vielfalt zu unserer Gesellschaft dazu gehören. Das Thema „Inklusion und Diversität“ ist eine Herausforderung, die nicht nur von außen auf Theologie und Kirche zukommt, sondern ein ureigenes Thema der Theologie ist. In Jesu Verkündigung vom Reich Gottes klingen Vorstellungen eines umfassenden „Heils“ für alle Menschen und für die ganze Schöpfung an. Es ist ein Reich, wo nach seiner Verheißung die Armen, die Hungernenden, Weinenden, Getretenen im Zentrum stehen (Mt 5,1-11): wo Schmerz, Leid und Tod ein Ende haben werden. Eine Herrschaft, in der die volle Gerechtigkeit, die unüberbietbare Freiheit und die ungebrochene Liebe ihre Vollendung finden. Dies ist die konkrete Vision, die christliche Ur-Vorstellung, welche Gott den Menschen zugesagt! Das Bild einer solidarischen Gemeinschaft, die Leben ermöglicht, in der Gott mitten unter den Menschen wohnen will und kann, ist immer neu eine Herausforderung.

rung für die Theologie. „Hier ist der auferstandene Christus, der die inkarnatorische Verkörperung bewahrheitet, dass Gott mit uns ist, so wie wir verkörpert sind, und dass alle menschliche Bedingtheit und das ganze menschliche gewöhnliche Leben in Gott einbezogen ist. Indem er seinen erschrockenen Freunden seine beeinträchtigten Hände und Füße vorzeigt, wird der auferstandene Jesus offenbar als der behinderte Gott. [...] Jesus Christus stellt als behinderter Gott ein symbolisches Idealbild zur Verfügung und öffnet die Tür für die theologische Aufgabe, christliche Symbole, Metaphern, Rituale und Lehren neu zu durchdenken, um sie für die Menschen mit Behinderung zugänglich zu machen und die einseitige Ausrichtung auf körperlich Gesunde zu beseitigen.“ (Nancy L. Eiesland, *Der behinderte Gott. Anstöße zu einer Befreiungstheologie der Behinderung*. Übers. u. eingel. von Werner Schübler, Würzburg 2018, 126 und 132.) Dies verstärkt in den Blick zu nehmen, ist das Anliegen eines Arbeitskreises „*Inklusion und Diversität in der Theologie*“ unter Leitung von Prof. Dr. Joachim Theis an der Theologischen Fakultät Trier. Neben Fachvertretern unterschiedlicher theologischer Disziplinen besteht er aus Praktikern, die in Gemeinden, Kindergärten und Schulen sich täglich konkret mit der Thematik beschäftigen.



Wer Inklusion will, muss auch die Studierenden in der religiösen Bildung inklusiv ausbilden! Um dieses Motto der Arbeitsgruppe nicht nur im Gesprächskreis intern zu erörtern, bietet die Theologische Fakultät Trier im Wintersemester 2018/19 und im

Sommersemester 2019 insgesamt sechs Veranstaltungen im Rahmen eines Forums an.

Eröffnet wird die Veranstaltungsreihe am Dienstag, den 13. November um 18.00 Uhr c.t. mit einem Vortrag des evangelischen Pfarrers, Kabarettisten und Sportlers Rainer Schmidt (November) aus Engelskirchen. Rainer Schmidt beschreibt, was es bedeutet, mit einer offensichtlichen Einschränkung zu leben. Er zeigt Wege auf, wie der Umgang mit den eigenen Grenzen gelingen kann. Und er verdeutlicht, warum die Heilungsgeschichten zuerst Heilsgeschichten sind. Empfehlenswert sind seine Bücher „Lieber Arm ab als arm dran – Grenzen haben, erfüllt leben“ und „Spielend das Leben gewinnen“ sowie das Hörbuch „Mit Grenzen erfüllt leben“. Prof. Dr. Hans-Georg Gradl beschäftigt sich mit „Visionen einer inklusiven Welt. Die Wundererzählungen des Neuen Testaments“. Dieser Vortrag folgt im Dezember. Den Abschluss im Wintersemester bildet dann ein Werkstattgespräch zwischen Prof. Dr. Peter Krämer, Dr. habil. Georg Köhl, und der Pastoralassistentin Mag. Theol. Theresa Heinz im Januar/Februar 2019.

Im Sommersemester 2019 wird die „Ringvorlesung“ fortgesetzt, um religionspädagogische und pastoraltheologische Herausforderungen in den Blick zu nehmen. Die Termine der Veranstaltungen werden zu Beginn des Wintersemesters veröffentlicht.

Text: Prof. Dr. Joachim Theis
Bild: Theologische Fakultät Trier

Weitere Termine:

- Dienstag, **30. Oktober 2018**, 18.00 Uhr: Akademische Feier zur Eröffnung des Studienjahres.
- Donnerstag, **31. Januar 2019**, 18.00 Uhr: Gemeinsames Symposium mit der Universität Trier; Referent: Prof. Krieger.
- Samstag, **9. Februar 2019**, 10.30 Uhr: Promotionsfeier.